

Klaus-Jürgen Bruder,
Christoph Bialluch (Hg.)

Migration und Rassismus

Politik der Menschenfeindlichkeit



Psychosozial-Verlag

Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch (Hg.)
Migration und Rassismus

Die Reihe SUBJEKTIVITÄT UND POSTMODERNE bietet ein Forum für avancierte Arbeiten über psychologische Phänomene der »Postmoderne«. Dabei werden sowohl theoretische Arbeiten vorgestellt, als auch Arbeiten, die auf der Grundlage empirischer Untersuchungen einen Beitrag zur theoretischen Reflexion leisten.

In theoretischer Perspektive wird eine Rezeption poststrukturalistischer Positionen in den Diskurs der Psychologie vorgeschlagen. Die Gegenstände des psychologischen Diskurses existieren nicht unabhängig von diesem. Unser Fühlen und Denken, unser Wahrnehmen und Begehren, unsere Angst, unsere Trauer, unsere Freude, unsere Leidenschaft, unser Handeln, selbst unser Ich, kurz das Psychische wird durch unsere Rede darüber nicht nur geformt, sondern konstituiert.

Das Paradigma der Empirie ist deshalb das der »qualitativen« Forschung: die narrative Rekonstruktion der Geschichte von Subjekten im Rahmen der Beziehung zwischen Forscher und befragtem – sich selbst – befragendem Subjekt.

Die Situation der »Postmoderne« ist dadurch gekennzeichnet, dass dem Subjekt für diese Rekonstruktion kein verbindlicher Rahmen mehr zur Verfügung steht, wie ihn die alten Meta-Erzählungen noch geliefert hatten: jene der Wissenschaft, Religion, Philosophie, Kunst, Politik usw. Sie sind als Fiktionen durchschaut, beliebig geworden. Sie tragen die Erzählung der Geschichte des Subjekts nicht mehr.

Aber es werden immer wieder neue erfunden (Baudrillard). Unsere Erzählungen sind voll davon: Gespräche über den letzten Film, das neueste Buch, die ultimativen Events. Sie verbergen die Sehnsucht nach der Geschichte, in der wir eine Rolle spielen, unserer Geschichte und verleugnen zugleich die Angst vor ihr.

Die Arbeiten dieser Reihe versuchen, diese Situation des Subjekts in ihren konkreten Äußerungsformen nachzuzeichnen und damit zugleich in die allgemeinere Diskussion einzubringen.

Forschung Psychosozial

Subjektivität und Postmoderne
Herausgegeben von Klaus-Jürgen Bruder

Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch (Hg.)

Migration und Rassismus

Politik der Menschenfeindlichkeit

Mit Beiträgen von Josef Berghold, Christoph Bialluch,
Maximiliane Brandmaier, Klaus-Jürgen Bruder,
Christian Dewanger, Boris Friele, Kurt Gritsch, Renate Haas,
Iulia Mihaela Iclodean, Ulla Jelpke, Manfred Kalin, Eva König-
Werner, Uwe Langendorf, Bernd Nielsen, Bahman Nirumand,
Anton Perzy, Jan Ponesicky, Elisabeth Rohr, Milena Schmitz,
Annett Schulze, Christoph Seidler, Julia Stegmann,
Jürgen Voges, Franc Wagner, Franz Witsch
und Raina Zimmering

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2017

© Originalausgabe 2017 Psychosozial-Verlag

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Eine Gruppe von Schutzsuchenden aus Eritrea und Sudan in
Rettungsdecken an der Küste vor dem Grenzübergang zwischen der italienischen Stadt
Ventimiglia und dem französischen Ort Menton (Juni 2015) © Jean-Pierre Amet/Reuters
Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

ISBN Print-Ausgabe: 978-3-8379-2655-2

ISBN E-Book-PDF: 978-3-8379-7306-8

Inhalt

Vorwort	9
Verortungen	
Der Krieg trägt seine Früchte – zu uns. Erstaunt stellen wir fest: Es sind Menschen. <i>Klaus-Jürgen Bruder</i>	15
Die Flüchtlinge und der Westen <i>Bahman Nirumand</i>	41
Vom Vereinigungsnationalismus bis zum Konflikt um die Willkommenskultur <i>Jürgen Voges</i>	55
Kritik an der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung <i>Ulla Jelpke</i>	69
Kinder auf der Flucht Die Traumatisierung einer Generation <i>Elisabeth Rohr</i>	83

Fluchthintergründe

Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem? 101
Franz Witsch

Fremdenfeindlichkeit und Klimakatastrophe als Ausdruck einer »perversen Kultur« 117
Josef Berghold

Krieg und Migration 131
Ökonomische, geopolitische und geostrategische Interessen hinter der westlichen Militärintervention in Libyen 2011
Kurt Gritsch

Migration in Lateinamerika 145
Ursachen und Auswirkungen
Raina Zimmering

Gegenverkehr? 159
Fliehen vor und Ziehen in den Krieg
Christoph Bialluch

Kolonisierung und Rassismus

Gewaltförmiger Kulturalismus als Konstitutivum des neoliberalen und neokonservativen Diskurses 175
Hintergründe und Wirkungen
Bernd Nielsen

Der koloniale Nationalstaat als Geburtsurkunde des Rassismus 205
Oder: Warum Kara Ben Nemsis keinen Reisepass vorzeigen musste
Manfred Kalin

Zu den Folgen von Kolonialisierung und Neoliberalismus für das Innenleben 217
Anmerkungen zu den psychologischen Mechanismen
Anton Perzy

Kolonialismus – im Kopf und in den Beinen	231
Kindeskinder kolonialer Untertanen auf der Flucht nach Europa <i>Eva König-Werner</i>	
»Historische Abspaltungen« als Blockaden in der interkulturellen Kommunikation	243
Ein Versuch, Traumata als kulturell-historische Befunde zu begreifen <i>Renate Haas</i>	
Formen der Diskriminierung	
Zur politischen Funktion sprachlicher Diskriminierung	257
<i>Franc Wagner</i>	
Irreguläre Migration in der deutschen Berichterstattung	269
<i>Annett Schulze & Milena Schmitz</i>	
Tristesse zwischen Plattenbauten	283
Zur Darstellung rechter Gewalt in ausgewählten Filmen <i>Julia Stegmann</i>	
Migration, Rassismus und Integration	297
Erfahrungsbericht eines emigrierten Psychoanalytikers <i>Jan Ponesicky</i>	
Prekäres Ankommen / Traumatisierten helfen	
Vom Asyl zum transkulturellen Übergangsraum	303
<i>Christoph Seidler</i>	
To turn a blind eye	317
Über die Unbegreiflichkeit der traumatischen Migration <i>Uwe Langendorf</i>	
(Verwehrte) Anerkennung und Handlungsfähigkeit von Geflüchteten in Sammelunterkünften	327
<i>Maximiliane Brandmaier</i>	

Funktionen von Psycholog*innen in der Unterstützung von Geflüchteten mit Gewalterfahrungen	341
Die Arbeit mit traumatisierten Asylsuchenden zwischen menschenrechtlichem Engagement und Kompensation struktureller Mängel <i>Boris Friele</i>	
Psychologische Determinanten kapitalistischer Ausbeutung	351
<i>Christian Dewanger</i>	
Interkulturelles Theater und Psychoanalyse	361
<i>Iulia Mihaela Iclodean</i>	
Autorinnen und Autoren	373

Vorwort

Weltweit sind derzeit über 65 Millionen Menschen auf der Flucht vor Kriegen, Konflikten oder Verfolgung. Nie zuvor hat der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen so viele Flüchtlinge gezählt. Die meisten von ihnen fliehen aus den Krisengebieten in angrenzende Regionen und Anrainerstaaten. Nur eine Minderheit versucht Europa zu erreichen.

Bei der Flucht nach Europa über das Mittelmeer haben seit dem Jahr 2000 mindestens 30.000 Menschen ihr Leben verloren. Im ersten Halbjahr 2016 starben hierbei erneut 3.700 Menschen. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer der weltweit gefährlichsten Fluchtroute noch einmal erhöht. In der ersten Jahreshälfte 2015 wurden mindestens 2.905 Flüchtlinge, die sich auf den Weg über das Mittelmeer machten, getötet oder mussten für vermisst erklärt werden. Dabei ertranken allein mehr als 2.500 auf dem Weg von Afrika nach Italien. Nach der Schließung der Balkanroute und den Vereinbarungen zwischen der EU und der Türkei bleibt den Flüchtenden in ihrer Verzweiflung kein anderer als dieser lebensgefährliche Weg.

Dass Menschen auf der Flucht massenhaft im Mittelmeer ertrinken, ist ein humanitärer Skandal. Mit allen Mitteln wollen die EU und vor allem Deutschland den Weg nach Europa für Flüchtlinge sperren: Durch Zäune, Mauern, Verschließen der Grenzen oder sogar durch das Versenken der Schiffe, um schon die Abfahrt aus Afrika zu unterbinden und den Skandal der großen Zahl von Ertrinkenden aus der Welt zu schaffen.

Viele der gegenwärtigen Probleme existieren freilich schon seit Jahren oder Jahrzehnten. Die Menschen emigrieren oder fliehen aus politischen, ökonomischen Gründen, aus unerträglichen Zuständen, aus Angst vor dem Verhungern, vor Krieg, Vertreibung und Tod, aus Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben anderswo, außerhalb ihrer Heimat.

Deutschland forderte früher im Süden Einwanderer an, als Arbeitskräfte auf niedrigem sozialen Niveau. Heute kommen diese aus Osteuropa. Das einstige

Grundrecht auf politisches Asyl existiert nurmehr auf dem Papier: Nachbarländer gelten als sichere Drittstaaten, in denen die in Europa angekommenen Flüchtlinge schon ihren Antrag zu stellen haben. Flüchtlinge aus dem Süden kommen illegal, weil Deutschland ihnen die legalen Wege verschlossen hat.

Die Ursachen der Wanderungsbewegungen wurden nie angegangen. Zu sehr sind diese mit den kapitalistischen Interessen des Westens verknüpft: Mit dem Interesse an fügsamen Regierungen und am Zugang zu Rohstoffen in ökonomisch abhängigen Ländern. In Kriegen und Bürgerkriegen, vor denen Menschen in Afrika fliehen, sind westliche Staaten und Unternehmen Waffenlieferanten, Finanziere und auch Kriegspartei. Die Kriege des Westens in Afghanistan und im Irak haben in Syrien und Libyen eine Fortsetzung gefunden. Entstanden ist ein Band der Zerstörungen, ein Gürtel von Banden beherrschter Gebiete südlich von Europa. Ihm versucht ein Großteil der Flüchtlinge zu entkommen.

Die Flüchtlinge scheiden in Deutschland die Geister. Einerseits bekommen rassistische Bewegungen neuen Auftrieb. Die Zahl gewalttätiger Aktionen gegen MigrantInnen und Flüchtlinge ist stark gestiegen. Im Jahr 2015 hat es in Deutschland nach einem Bericht des Bundesamts für Verfassungsschutz die seit 1990 höchste Zahl an rechtsextremen Aufmärschen und sonstigen Kundgebungen gegeben. Insgesamt seien 690 solche Veranstaltungen registriert worden, mehr als dreimal so viele wie 2014.

Hier entzündet sich das Feuer, das die intellektuellen Brandstifter in Deutschland durch islamophobe Hetze gegen MigrantInnen gelegt haben. Durch die Diskriminierung der schon lange bei uns lebenden MigrantInnen wurde deren Situation wieder mehr zu einem Leben in feindlicher Umgebung und damit deren Integration weiter erschwert.

Andererseits war eine Mehrheit der Bevölkerung im Jahr 2015 nicht mehr bereit, die menschenverachtende Antiflüchtlingpolitik zu tolerieren. Auch Teile der etablierten Medien äußerten sich verständnisvoller und vorsichtiger. Kommentatoren forderten ein Ende der Abschottungspolitik und mehr Hilfen für Flüchtlinge – meist jedoch, ohne an den Grundlagen dieser Politik zu rütteln. Klare Äußerungen wie die des Papstes blieben die Ausnahme. Die Sperrung der Balkanroute, die die Bundesregierung mit dem NATO-Partner Türkei vereinbarte, stieß dann allerdings bei Kommentatoren und in der Bevölkerung kaum noch auf Widerspruch.

Sehr viele Geflüchtete, die hier ankommen, sind tief traumatisiert. Sie haben in ihren Ländern meist Entbehrungen oder Krankheiten und oft den Tod von Nachbarn oder Angehörigen erlebt, auf dem oft sehr langen Fluchtweg haben sie Not und Ängste durchlitten, und sie erleben schließlich häufig erneute Traumati-

sierung in Deutschland. Sie brauchen Hilfe auf allen Ebenen, Wohnung, Arbeit, medizinische und psychologische Hilfe. Es bedarf aber auch der Reflexion dessen, was geschieht und welchen Anteil wir an dem Elend der Geflüchteten haben und welche Möglichkeiten wir haben, gegen das Elend vorzugehen.

Die hier versammelten Beiträge wurden auf dem Kongress »Migration und Rassismus. Zur Politik der Menschenfeindlichkeit« vorgetragen, der vom 3. bis 6. März 2016 in Berlin von der Neuen Gesellschaft für Psychologie veranstaltet worden war. Diese Beiträge sind für den vorliegenden Band überarbeitet und zum Teil erheblich erweitert worden.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses für ihre engagierten Diskussionen, den Moderatorinnen und Moderatoren und ebenso unseren Helferinnen und Helfern. Zum Gelingen des Kongresses haben besonders – manche sichtbar tatkräftig, manche eher im Hintergrund – beigetragen: Eva Maria Andrades, Bettina Becker, Almuth Bruder-Bezzel, Daniel Jakubowski, Janis Keck, Bernd Leuterer, Eben Louw, Arik Rückemann, Saideh Saadat-Lendle, Sabrina Saase, Christa Schaffmann, Laetitia Scholtka, Ilse Schütte-Kronauer, Florentine Seuffert, Ophelia Solti, Lasse Thiele, Anna Vodegel, Jessica Wabiszczewicz und Sebastian Wolf. Wir danken Ihnen herzlich. Daniel Jakubowski und Jürgen Voges gilt noch einmal Dank für ihre Hilfe bei der Herausgabe dieses Buches.

Nicht zuletzt möchten wir uns bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung bedanken, für die Einladung, in Ihren Räumen zu tagen, und für die weitere Unterstützung des Kongresses.

Klaus-Jürgen Bruder & Christoph Bialluch

Verortungen